



L E B E N S L A U F



Persönliche Daten:

Name:	Andreas Gryphius
Geburt:	am 2. Oktober 1616 in Glogau
Vater:	Paul Greif von Glogau (Archidiakon – Stellvertreter und Helfer eines Bischofs) † 1621
Stiefvater:	Michael Eder (protestantischer Lehrer)
Mutter:	Anna Greif † 1628
Heirat:	1649 mit der Kaufmannstochter Rosine Deutschländer, 7 Kinder, von denen 4 früh starben.
Tod:	am 16. Juli 1664 in Glogau in Schlesien auf Grund eines Schlaganfalls

Schullaufbahn / Studium/ Berufsweg:

Kindheit	Schule in Glogau und Görlitz
1632-1634:	Besuch des Gymnasiums in Fraustadt
1634-1636:	Studium am Akademischen Gymnasium in Danzig
1636-1638:	Privatlehrer bei Georg von Schönborn auf Zissendorf
ab 1637:	Magister der Philosophie
1638-1644:	Sprachstudium an der Universität Leiden (Gryphius soll bis zu 11 Sprachen gesprochen haben)
ab 1650:	Syndicus in Glogau (Rechtsberater)

Daten wichtiger Lebensstationen

1618-1648:	Dreißigjähriger Krieg
1640	Tod seines Stiefbruders Paul
1644	Reisen nach Den Haag, Paris, Marseille, Florenz, Rom, Venedig und Straßburg

Gryphius Werke

- Dramen: „Ermordete Majestät“, „Majuma“, „Vertibtes Gespenst“, „Cardenio und Celinde“
- Lyrik: „Son- und Feyertags-Sonette“, „Es ist alles eitel“, „Tränen in schwerer Krankheit“

Es ist alles Eitel (1637)

In Originalschreibweise

I.

- 01 Du siehst, wohin du siehst, nur eitelkeit auf erden.
- 02 Was dieser heute baut, reißt jener morgen ein;
- 03 Wo ietzundt städte stehn, wird eine Wiese seyn,
- 04 Auf der ein schäfers kind wird spielen mit den herden:

II.

- 05 Was itzundt prächtig blühth, sol bald zutreten werden;
- 06 Was itzt so pocht und trotzt, ist morgen asch und bein;
- 07 Nichts ist, das ewig sey, kein ertz, kein marmorstein.
- 08 Jetzt lacht das güttck uns an, bald donnern die beschwerden.

III.

- 09 Der hohen thaten ruhm muß wie ein traum vergehn.
- 10 Soll denn das spiel der zeit, der leichte mensch bestehn?
- 11 Ach, was ist alles diß, was wir vor köstlich achten,

IV.

- 12 Als schlechte nichtigkeit, als schatten, staub und Wind,
- 13 Als eine wiesen blum, die man nicht wieder find't!
- 14 Noch will, was ewig ist, kein einig mensch betrachten.



Gryphius gilt als wahrer Meister des Sonetts – ein Gedicht mit einem festgelegten Aufbau. „Es ist alles Eitel“ ist ein solches Sonett.

Aufgaben:

- *Welches Reimschema hat dieses Sonett?*
- *Welchen Aufbau hat dieses Sonett? Dieser Aufbau ist für viele Sonette typisch!*
- *Welches Thema behandelt dieses Sonett?*
- *Welche Stimmung vermittelt dieses Sonett? Welche Worte tragen dazu bei?*